

VORWORT

Die Arbeitsstelle des Akademieprojekts „Antike Sklaverei“ legt hier im Auftrag der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz) eine Neuauflage der Bibliographie zur antiken Sklaverei vor. Sie löst die Ausgabe von 1983 (s. Nr. 1292 der Bibliographie) ab. Mit der Neubearbeitung soll dem enormen Anstieg von Publikationen zur antiken Sklaverei in den letzten zwanzig Jahren Rechnung getragen werden. Dieser Anstieg zeigt sich deutlich am Umfang der Bibliographie: Gegenüber der Ausgabe von 1983 hat sich die Titelzahl in etwa verdoppelt. Auch das Format hat sich verändert, womit sich die Bibliographie nunmehr den „Beiheften“ der „Forschungen zur antiken Sklaverei“ einfügt.

Vielleicht empfiehlt es sich an dieser Stelle, den Weg zurückzuverfolgen, an dessen vorläufigem Ende die vorliegende Bibliographie steht. Auf diese Weise wird deutlich, dass sich aus einem Hilfsmittel für den internen Gebrauch der Mainzer Arbeitsstelle im Laufe der Jahre ein Arbeitsinstrument der internationalen Sklavereiforschung entwickelt hat. Die folgende Übersicht macht zugleich deutlich, welchen Mitarbeitern die sukzessiven Auflagen und die stetige Verfeinerung der Bibliographie verdankt werden:

Bibliographie zur Erforschung der antiken Sklaverei im 19. und 20. Jahrhundert. Zusammenge- stellt von Manfred Haaga u. a. Mainz: Komm. für Geschichte des Altertums 1965. V, 110 S.

Bibliographie zur antiken Sklaverei. In Verbindung mit der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz). Hrsg. v. Joseph Vogt. Redaktionelle Bearbeitung Norbert Brockmeyer. Bochum: Buchhandlung Brockmeyer 1971. XIX, 181 S.

Bibliographie zur antiken Sklaverei. Im Auftrag der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz). Hrsg. v. Joseph Vogt und Heinz Bellen. Neu bearbeitet von Elisabeth Herrmann in Verbindung mit Norbert Brockmeyer. 2 Bde. Bochum: Studienverlag Brockmeyer 1983. XII, 391 S.

Die Titelsammlung wurde nach 1983 durch Frau Dr. Elisabeth Herrmann-Otto und die von ihr angeleiteten Hilfskräfte der Arbeitsstelle fortgeführt. Von 1993 bis Oktober 2002 lag die Arbeit an der Bibliographie hauptsächlich in den Händen von Frau Dorothea Schäfer M.A.: Titelsuche, Festlegung der Kriterien für die Überprüfung, Aufnahme und Einordnung der Titel in die einzelnen Rubriken sowie Konzeption des neuen Gliederungs- schemas. Dabei wurde sie von den Hilfskräften der Arbeitsstelle unterstützt sowie von Herrn Dr. Johannes Deißler, der nach dem Eintritt Frau Schäfers in den Landtag von Rheinland-Pfalz im November 2002 die Verantwortung für die Bibliographie übernahm. Ihm oblagen der Aufbau und die Pflege der Datenbank, die Fortführung und Vervollständigung der Titelaufnahme, die Vereinheitlichung des disparaten Materials sowie die Anfertigung der Druckvorlage und der Register. Bei der Fahnenkorrektur und der Erstellung

des Abkürzungsverzeichnisses wurde er von Frau Dr. Andrea Binsfeld unterstützt. Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitarbeitern, in erster Linie bei Frau Schäfer und Herrn Deißler, die die Hauptlast der Arbeit getragen haben. Beide sind in der Titelei als die eigentlichen Bearbeiter dieser Auflage genannt. Die Basis der Bibliographie und zum größten Teil auch ihre Struktur hat seinerzeit Frau Herrmann-Otto, seit Sommer 2000 Professorin an der Universität Trier, in Verbindung mit Norbert Brockmeyer geschaffen; aus diesem guten Grund erscheinen auch ihre Namen in der Titelei.

Ohne die entsagungsvolle Arbeit vieler Hilfskräfte wäre diese Bibliographie nicht entstanden, auch die Hinweise mancher Mitarbeiter und Kollegen sind ihr sehr zugute gekommen. Die Namen all dieser Helfer aus den beiden letzten Jahrzehnten hier aufzuführen, würde zu weit führen. Mit mir werden die Benutzer dieser Bibliographie ihnen Dank wissen. Schließlich ist noch eines Mannes zu gedenken, der diese Ausgabe von Anfang an gefördert, aber ihr Erscheinen nicht mehr erlebt hat: Heinz Bellen, seit 1978 Leiter des Akademieprojekts „Antike Sklaverei“. Er ist am 27. Juli 2002 verstorben, wenige Monate nachdem er mir die Leitung des Projekts und damit auch die Herausgeberschaft dieser Bibliographie übertragen hat.

Vollständig kann eine internationale Bibliographie dieser Dimension auf einem so weit verzweigten Gebiet wie dem der antiken Sklaverei und ihrer Erforschung nie sein. Sie ist trotz aller Bemühungen auch nicht fehlerfrei, denn das Material stammt aus Quellen unterschiedlicher Zuverlässigkeit. Zudem ist es in der Arbeitsstelle durch viele Hände und eine Reihe technischer Umstellungen gegangen. Dennoch wird, wie ich zuversichtlich hoffe, diese Auflage wie schon ihre Vorgänger allen Mitforschern von großem Nutzen sein und ihre Arbeit sehr erleichtern. Zugleich erfüllt sie eine Aufgabe, der sich die Mainzer Akademie in besonderer Weise verpflichtet fühlt: Grundlagen und Hilfsmittel für die weitere Forschung bereitzustellen. Da die Bibliographie aus dem Akademieprojekt „Antike Sklaverei“ hervorgegangen ist, wurden die der Antike unmittelbar vorausgehenden bzw. folgenden Epochen und Kulturen sowie die Randgebiete der antiken Welt nur cursorisch erfasst (Alter Orient, Ostasien, Byzanz, germanische Nachfolgestaaten). Dennoch wird auch diese Auswahl willkommene Orientierungshilfe bieten.

Bibliographien pflegen benutzt, aber nicht zitiert zu werden. Doch wäre es eine große Hilfe, wenn die Benutzer uns helfen würden, Fehler zu beseitigen und Lücken zu schließen. Für förderliche Hinweise sind wir stets dankbar und würden es insbesondere auch begrüßen, wenn die Mitforscher Sonderdrucke einschlägiger Publikationen an unsere Arbeitsstelle senden wollten, insbesondere solcher, die an entlegener Stelle erschienen sind. Hinweise und Sendungen werden an folgende Adresse erbeten:

Akademie der Wissenschaften und der Literatur
Arbeitsstelle Antike Sklaverei
Geschwister-Scholl-Str. 2
D-55131 Mainz
antike.sklaverei@adwmainz.de

Ich schließe mit dem Wunsch, die vorliegende Bibliographie möge einen Beitrag zur internationalen Kommunikation unter den Sklavereiforschern leisten, und hoffe, dass der reiche Ertrag der Altertumswissenschaften auch den Erforschern anderer Epochen und Gesellschaften zugute kommen wird.

Trier, im Oktober 2003

Heinz Heinen